

Daugmale

Arnīs Radiņš

Das Komplex der Bodenaltertümer in Daugmale, das aus einem Burgberg mit zwei Siedlungen, zwei Gräberfeldern und aus einem Hafen besteht (Abb. 1), befindet sich am linken Ufer der Daugava ungefähr 30 km von der Ostsee. Als archäologisches Denkmal ist das seit der Mitte des 19. Jh. bekannt. Als Erster hat ihre Beschreibung A. Bielenstein veröffentlicht (Bielenstein, 1869, S. 129).

Die Benennung des Denkmals Daugmale, nach dem Namen der Gemeinde, wurde in den 1930-er Jahren von dem ersten Archäologen dieses Ortes V. Ģinters eingeführt. In der archäologischen Literatur ist das auch unter anderen Benennungen zu treffen: nach dem Namen des Landguts – dem Burgberg von Bramberge, nach dem Namen der Häuser – den Burgbergen von Baltgalvji, Tīči, Pukstiņi. Es ist bekannt, dass die Einheimischen das als Burgberg der Daugava genannt haben. Interessanterweise hat sich in der Nähe des Denkmals ein Landsitz unter dem Namen Dūnhof befunden. Doch das stammt nur aus dem 17. Jh., als ein neues Zentrum für den seit dem 16. Jh. in den schriftlichen Quellen erwähnten Pixtenseeherhof gebildet wurde. Im 18. Jh. hat das auf Grund des Wechsels der Eigentümer den Namen Līve gewonnen. Deswegen kann man keine feste Tradition des Namens des Bodenaltertümers festzustellen.

In den schriftlichen Quellen ist die Benennung des Denkmals nicht direkt zu finden. Trotzdem besteht die Meinung, dass Zeugnisse, leider mit ungenügendem Grad der Glaubwürdigkeit, doch zu finden sind, z.B., im Werk “Gesta Danorum” von Saxonis Grammatiki über einem dänischen Wiking Hadingus, der Ende des 9. Jh. erfolglos gegen den kurischen Herrscher Lokero kämpfte, doch später erfolgreich den Herrscher Hadvanam von Helespontos angriff, der in der Stadt Duna wohnte. Auch der Sohn Frotho von Hadinga wird erwähnt, der am Anfang des 10. Jh. sowohl gegen die Kuren und ihren Herrscher Dorno, als auch gegen die Russen gekämpft und die Stadt Duna besetzt hatte, wo Andwanus/Anduanus damals herrschte. Die Lokalisierung der Ereignisse ist von Bedeutung, denn

die Stadt Paltiska wurde vor dem Angriff Advanam, Frodi eingenommen. In diesem Zusammenhang sind auch die Nachrichten von Saxonis Grammatiki über die Bindung des livischen Herrschers Bico mit Helespontos anzumerken (Kursis, 1998, S. 49–64).

Eine der Erklärungen von Helespontos ist der Wasserweg der Daugava nach Osten, wo “Duna die Daugava war, als auch Daugmale oder eine weitere Festung an der Daugava bedeuten konnte” (Andersons, 1990, S. 35). Dazu stimmen aber nicht alle Forscher zu. Mit dem Helespontos wurde der Weg die Flüsse der Dona und der Daugava entlang verstanden wurde, der Asowsches Meer und den Unterfluss der Wolga und weiter Kaspisches Meer verband. Aber Duna wurde durch den Fluss Dona erklärt (Pritsak, 1981, S. 170–174).

Sondern in der Aufschrift des Runensteines Hogby aus der ersten Hälfte des 11. Jh. wird erzählt, dass Bond Gulli fünf Söhne hatte, die im Kampf gefallen oder gestorben waren. Der zweite Sohn Halfdan wurde in Hulmi getötet. Dieses Ereignis wird sowohl mit der Insel Bornholm, als auch mit der Stadt Nowgorod verbunden (Мельникова, 1977, S. 123). Eine andere Interpretation ist auch möglich. Es ist bekannt, dass eine der in der Nähe von Daugmale lokalisierten Inseln des Unterlaufs des Flusses Daugava in den Dokumenten des 13. Jh. als Holm bezeichnet ist. Hier befindet sich auch eine viel größere Insel Dole. Es ist kaum glaubwürdig, dass die Skandinavier mit dem Namen Holm gerade diesen Ort bezeichnen konnten. Das würde bedeuten, dass Halfdan sein Ende im Unterlauf der Daugava an Daugmale fand.

Letzten Endes hat die in der Henrichs Livländischer Chronik erwähnte Lokalisierung des Hafens von Semgallen viele Diskussionen erregt (IH, 1993, S. 61). Sie wurde sowohl an den Ufern der Lielupe, als auch der Daugava gesucht. 1200 verbat der Papst Innocent III allen Händlern den Hafen von Semgallen zum Zweck des Handels zu besuchen, indem er mit Bannfluch drohte. In der Chronic steht es geschrieben, dass Kapitän und Lotse eines gewissen Schiffes auf Grund des Missachtens dieser Vorschrift zum Tode

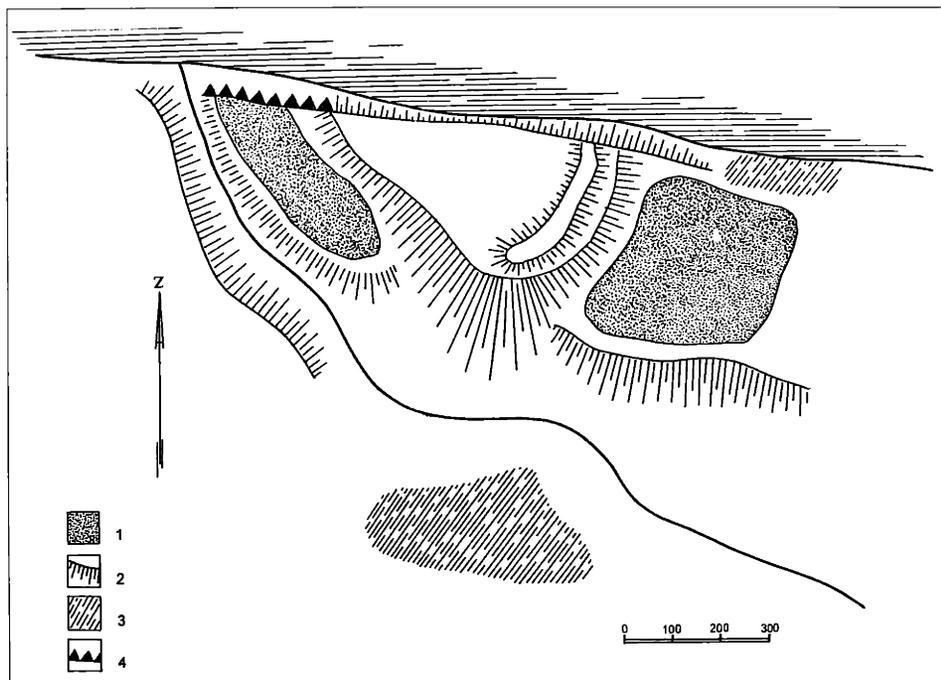


Abb. 1. Der Plan der Situation des Komplexes der Bodenaltertümer von Daugmale. Die Zeichnung von A. Alksne – Alksnīte. 1 – Siedlungen, 2 – Burgberg, 3 – Gräberfeldern, 4 – Hafen besteht.

1 pav. Daugmalēs archeologijos paminklų komplekso planas. 1 – gyvenvietės, 2 – piliakalnis, 3 – kapinynai, 4 – uosto vieta. A. Alksnēs-Alksnītēs piešinys

verurteilt wurden. Der Vorzug wird der Hypothese gegeben, dass Daugmale ein semgallischer Hafen gewesen ist.

Das uns interessierende Denkmal ist an einem sehr günstigen Ort lokalisiert, d.h., oberhalb der Insel Dole zwischen den ersten ernstesten Stromschnellen. Der Burgberg ist an einem Landhorn eingerichtet, das sich an der Mündung eines kleinen Flusses als ein Wasserfall gebildet war (Abb. 2). Das ist südlich und östlich von der Umgebung durch die 8–10 m hohe Schlucht des erwähnten Flusses, nördlich – durch die 20–25 m hohe Steilküste der Daugava abgegrenzt, aber westlich, wo es an natürlichen Hindernissen mangelt, ist ein etwa 80 m langer und 7 m hoher Wall eingerichtet. Östlich und westlich vom Burgberg schließen sich Siedlungen an. Eines der Gräberfelder befindet sich ungefähr 500 m südöstlich vom Burgberg, aber der andere ist in der Ostsiedlung situiert. Der Ort des Hafens

hat sich am Ufer der Daugava und der Mündung des Flusses befunden.

Als 1923 die Fläche des Burgbergs von E. Brašiņš gemessen wurde, war ihre Größe etwa 3800 m². Wahrscheinlich ist das ursprünglich noch größer gewesen, denn die Daugava spült hier das Ufer aus. Heute ist die Größe der Fläche nicht größer als 2300 m². Die Siedlungen übersteigen keine 20 000 m². Die Fläche der Bestattungsstätte ist nicht mehr zu bestimmen. Die Dichte der Kulturschicht ist im Burgberg bis 1,7–2 m, in den Siedlungen – bis 0,5 m dicht.

Im Denkmal sind breite Ausgrabungen geleistet: V. Ginters (1933, 1935–1937), V. Urtāns (1966–1970, 1979), J. Urtāns (1979), A. Radiņš, G. Zemītis (1986–1987), G. Zemītis (1988–1996), indem insgesamt die Fläche von 6100 m² aufgedeckt wurde (Ginters, 1936a, S. 33–35; 1936b, S. 87–105; Urtāns V., 1967, S. 41–42; 1968, S. 77–78; 1969, S. 55–56; 1970, S. 67–68; Urtāns J.,



Abb. 2. Der Komplex der Bodenaltertümer von Daugmale aus der Vogelschau. Die 1937. Der Photograph – unbekannt.
 2 pav. Daugmalės archeologijos paminklų kompleksas iš paukščių skrydžio. 1937 m. nežinomo autoriaus nuotrauka

1980. S. 104–105; Radiņš, Zemītis, 1988. S. 117–121; 1990. S. 129–132; Zemītis, 1992. S. 117–121; 1994. S. 102–105; 1996a, S. 128–131; 1998. S. 80–83). Davon etwa 2000 m² im Burgberg, etwa 2000 m² in der Westsiedlung, etwa 1500 m² in der Ostsiedlung, etwa 500 m² in der ersten Bestattungsstätte und etwa 100 m² in der zweiten Bestattungsstätte. Im Burgberg von Daugmale mit Siedlungen ist ein sehr reiches Material gewonnen. Die Zahl der Antiquitäten, wo 95% sich auf das 10.–12. Jh. beziehen, beträgt 20 000, aber die Zahl der Geschirrscherben – 200 000, wo etwa 80% die Drehscheibenkeramik bildet. Besonders sind die mit Handel und Handwerk verbundene Funde hervorzuheben.

In den Bestattungsstätten sind nur 8 Bestattungen aufgedeckt, die mit dem 11.–12. Jh. zu datieren sind. Sie zeigen den Livon charakteristische Bestattungssitten und Antiquitäten.

Die auf dem Territorium des Denkmals gewonnenen Zeugnisse beziehen sich chronologisch auf die Zeitperiode vom zweiten Jahrtausend v. Ch. bis zur Wende des 13.–15. Jh. In der Verwendung von Daugmale sind mehrere Blütezeiten zu beobachten. Die letzte davon beginnt im 10. Jh. und schließt sich in der Wende des 12. und 13. Jh. ab. Gerade in dieser Zeit – im 11. Jh. und insbesondere im 12. Jh. – bilden und entwickeln sich die Siedlungen.

Daugmale war ein wichtiger Ort des Handels, z.B., die Zahl der Münzen des 8.–12. Jh. beträgt 250 (130 Münzen in Ausgrabungen als Einzelfunde, in zwei Depositum 50 und 10 Münzen, etwa 50 Münzen in einer Privatsammlung). 55 Gewichte, 26 Bestandteile der Waagen u.a.

Daugmale ist auch ein berühmtes Zentrum des Handwerks, das sich nicht nur mit der Herstellung für das lokale Markt beschränkte. Im 11. Jh. wurden viele importierte Gegenstände zu Objekten der lokalen Nachahmungen. Ihre Ausführung war auf einem so hohem Niveau, dass sie nicht von den Originalen zu unterscheiden waren.

Als Bestätigung des vorher Gesagten dienen manche in Daugmale gewonnene Antiquitäten. Einzigartig ist die im Burgberg in einem Bau des 11. Jh. gefundene bronzene Statur eines Vikings, die sehr ähnlich (wahrscheinlich in derselben Gussform abgegossen) der Figur ist, die im Oberlauf von Dnepra in der Bestattungsstätte von Luschiza gefunden wurde. Das ist nicht die einzige Figur eines Menschen, die in Daugmale gewonnen wurde. Noch zwei Anhänger sind zu erwähnen – bronzene Figürchen der Reiter. Ein ähnlicher Anhänger wurde auch im Gräberfeld von Salaspils Laukskola in dem mit der Wende des 11. und 12. Jh. datierten 480. Grab gefunden. Die letzte Figur

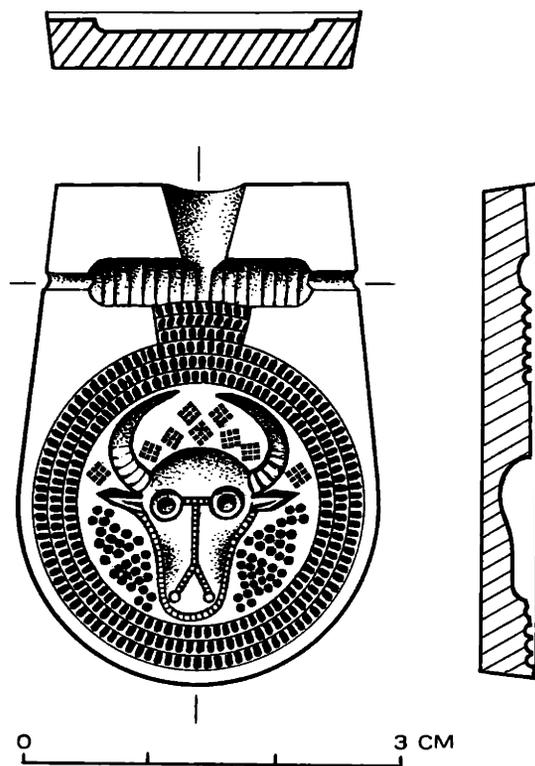


Abb. 3. Die im Burgberg von Daugmale gefundene Gussform (A 12965:477). Die Zeichnung von A. Alksne-Alksnīte.
 3 pav. Daugmalēs piltakalnīje rasta liejimo forma. A. Alksnēs-Alksnītēs piešīnys

ist nach dem Herausnehmen aus der Gussform nicht weiter bearbeitet worden, das von ihrer lokalen Herkunft zeugen könnte (Rādiņš, 2000, S. 111, Abb. 3). Die erwähnten Anhänger von Daugmale und Salaspils – Reiter mit einer Axt – weisen Parallelen mit dem Fund im Gräberfeld von Tshelmuscha am See Onega auf. Aber dem Anhänger von Daugmale – dem Reiter mit einem Bogen – ähnliche wurden im Gräberfeld von Schudowka in der Nähe von Kiew gefunden. Diese sind nicht die einzigen Parallelen an den Ufern von Dnepr. In ihrem Oberlauf wurde im Gräberfeld von Kolosdika ein Anhänger festgestellt, worauf ein Mann und Pferd dargestellt waren. Diese sind nicht die einzigen Beweise der Kontakte. In der Schicht des 12. Jh. wurde eine Gussform gefunden, die für den Abguss eines runden Anhängers mit dem Kopf eines Stiers gedacht war (Abb. 3). Es ist zu vermerken, dass in dem

uns interessierenden Denkmal als Einzelfund auch ein Bruchstück eines in Zinn abgegossenen Anhängers festgestellt wurde. Auf Grund separater Details, z.B., dem Relief der Horne konnte das einer Gussform entsprechen. Ein ähnlicher, aber nicht identischer Anhänger wurde im Gräberfeld von Tomes Nariņi aufgedeckt. Sieben solcher Anhänger wurden in einer Bestattung im Gräberfeld von Wlasowitschi im Zwischenfluss von Dnepr – Desna festgestellt. Noch ein Anhänger wurde im Gräberfeld von Salachtzowje am Ostufer des Seen Peipus gefunden. Auf dem Territorium alten Russlands sind noch andere solche Exemplare, auch in Polock bekannt (Rādiņš, 1994, S. 92). Wesentlich ist es, dass eine ähnliche Gussform in einem der berühmtesten wikingschen Zentren der Epoche Haithabu gefunden wurde (Carnap-Bornheim, Hilberg, 2007, S. 212). Wahrscheinlich ist die erwähnte Gussform

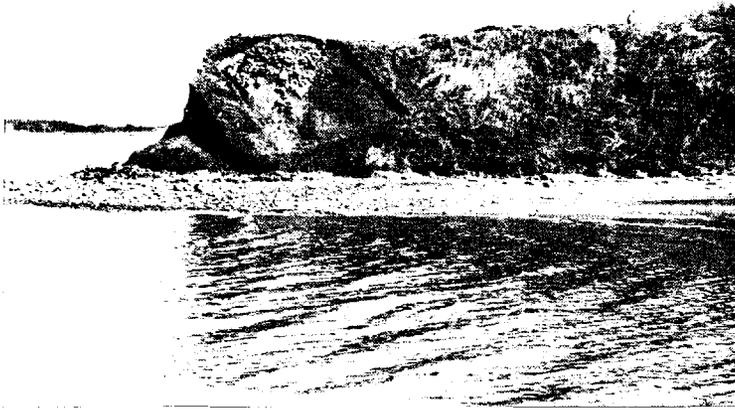


Abb. 4. Die Festungen des Berghangs der Burg von Daugmale. 1986. Das Photo von A. Radiņš.
4 pav. Daugmalēs piliakalni šlaito ģirtinīmāi. 1986 m. A. Radiņšo nuotrauka

von Daugmale auf der Stelle in Daugmale nach einem eingeführten Muster – Anhänger hergestellt. Parallelen weisen auch die in den Hügelgräberfeldern von Daugmale und in den Hügelgräberfeldern von Rjasanja im Mittellauf von Oka festgestellten durchbrochenen Anhänger mit Hakenkreuzen auf. Diese Aufzählung kann man mit den Anhängern fortsetzen – mit bronzenen Miniaturäxten. Den Funden von Daugmale ähnliche sind sowohl in Nowgorod und seiner Umgebung, als auch in Kiew und seiner Umgebung und andersort gewonnen. Es ist bewiesen, dass in Daugmale nicht nur Anhänger – Kreuzchen, Figürchen der Vögelchen und Tiere, Miniaturäxte, aber auch viele andere Gegenstände hergestellt wurden.

Das hohe Niveau des Handwerks ist im uns interessierenden Zentrum durch 3 Reduktionsöfen, mehrere fixierte Werkstätten der Schmuckschmiede mit Metallbearbeitungsgeräten – mit Schmiedehämmern, Feilen, Meißeln, Gussformen zu erklären. Die Zahl der festgestellten für das Schmelzen der Buntmetalle verwendeten Tiegel und deren Bruchstücke übersteigt 265. Hier wurde nicht nur die Verarbeitung von Bronze und Zinn, sondern auch von Silber praktiziert. In den Schichten des 11. und 12. Jh. sind Verschmelzungen der silbernen Münzen und Silberstifte gefunden.

Daugmale gibt auch sehr wesentliche Zeugnisse über den Bau der Festungen, Gebäude und anderer Bauten.

In diesem Zusammenzug sollte der Wall zuerst erwähnt werden. Das ist an mehreren Orten erforscht worden. In den Ausgrabungen von V. Ģinters wurde in 1933 der Wall in seinem Südteil durchgeschnitten, kleinere Ausgrabungen wurden auch im Nordteil geleistet. Aber in den Ausgrabungen von V. Urtāns in 1966 und von G. Zemītis von 1990–1994 wurde der Wall in seinem Nordteil durchgeschnitten. Insgesamt wurden ungefähr gleiche chronologische Ergebnisse gewonnen, doch in Einzelheiten gibt es auch Unterschiede. Es ist hinzuweisen, dass der Wall außer seinem ersten Bauen auch einzelne Umbauten an manchen Stellen gehabt hat. Genau so sind die Unterschiede in der Ausgrabungsmethodik zu erwähnen. V. Ģinters unterscheidet 16 Schichten, V. Urtāns – 14, G. Zemītis – 15 Schichten. In der Zusammenfassung dieses Materials sind 3 Stadien im Bauen der Festung fixiert – das erste Jahrtausend v. Ch. – 5. Jh., die zweite Hälfte des 5. Jh.–10. Jh. und 10.–12. Jh. (Zemītis, 1996b, S. 217–221).

Die ursprüngliche Festung war ein Schutzwall im Blockbau, das mit Pfählen gefestigt war. Solche wurden auch in anderen Denkmälern festgestellt, z.B., im Burgberg von Ogres Ķenteskalns, im Burgberg von Lielvārdes Dievukalns u.a. Der erwähnte Schutzwall wurde wenigstens dreimal umgebaut – der mittlere Umbau ist mit Jahr 250, aber der jüngste – um das Jahr 460 zu datieren. Es ist hinzuweisen, dass

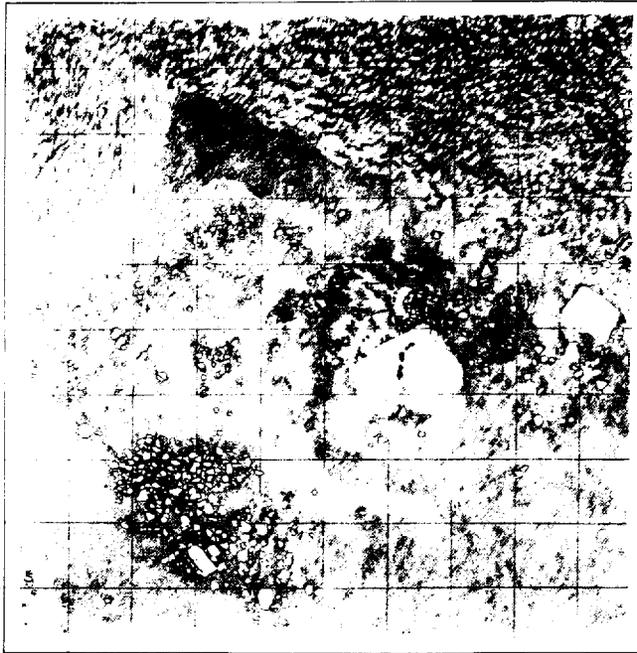


Abb. 5. Der aufgedeckte Ort des Gebäudes auf dem Burgberg von Daugmale. 1986. Das Photo von A. Radlīš.

5 pav. Atidengto pastato vieta Daugmalēs piliakalniņijē. 1986 m. A. Radlīša fotogrāfija

V. Urtāns meinte, dass ursprünglich auch eine Phase eines geflochtenen Zaunes gewesen sei. Tatsächlich kann man anfangs von der Festung als von einem Wall nicht sprechen. Weiter, bis zum 10. Jh. wurde die Festung mit Hilfe einer Aufschüttung dreimal bis viermal gesteigert und reichte so die Höhe von 2 m. Wahrscheinlich wurde der Wall in der zweiten Hälfte des 10. Jh. wesentlich umgebaut. Das war mit einer Lehmschicht bedeckt, worauf eine Steinladung gebildet war. Auf dem Wall wurden Doppelschützwände gemacht, mit Zwischenwänden verbunden, und so wurde ein zellenartiger Bau gebaut. Im 10. und 11. Jh. wurden innerhalb der Festung welche Bauten angelegt. Im 12. Jh. existierten sie nicht mehr. Die Schützwände waren wenigstens teilweise mit Lehm umgeworfen. Im 10.–12. Jh. wurde die Festung zerstört und wenigstens viermal renoviert. Für Bestandteil der Festung wird auch der Graben gehalten. Das wurde vielleicht im

6. Jh. begonnen. Seine festgestellte Tiefe ist 2,5–3 m, die Breite 6–7 m.

Der Landhorn, worauf der Burgberg eingerichtet war, hatte einen bedeutenden natürlichen Fall – mehr als 4 m in die Richtung zur Mündung des Flüsschens in die Daugava. Deswegen wurden große Arbeiten in die Erhöhung dieses Berghangs und ins Ausgleichen des Stands investiert. Der Berghang wurde dreimal mit Steinladung gefestigt (Abb. 4). Die untere Ladung bezieht sich auf das 3.–4. Jh., die mittlere – auf das 5. Jh., aber die oberste – auf die Wende des 10. und 11. Jh. Offensichtlich ordnen sich diese Arbeiten unter den Bauaktivitäten in das Gesamtsystem ein. Am Rand des Berghangs befand sich eine doppelte Holzwand.

Die Stufe der Erhaltung der Bauten ist insgesamt als schwach zu bewerten. Dazu hatte sich die Situation der letzten Ausgrabungen im Vergleich zu den früheren verschlimmert. Die Fläche des Burgbergs wurde

intensiv bebaut. Wie die Reste der aufgedeckten Bauten zeigen, waren die Gebäude 20–40 m² groß. Zur Heizung wurden mit dem 10. Jh. breit die Steinöfen verwendet, aber mit dem 11. Jh. auch Lehmöfen. Als Beispiel kann die in der ersten Schicht des 4. Feldes der Ausgrabungen des Jahres 1986 aufgedeckte Baut des 12. Jh. betrachtet werden (Abb. 5). Ihre Konturen zeigten sich in der schwarzen Kulturschicht im gelben Sand als eine viereckige Fläche in Größe von 4,0 × 3,6 m. Im zentralen Teil des Baus befand sich ein Lehmofen mit einem Herd im Nordteil. Als ein bedeutender Fund ist das in der nordwestlichen Ecke des Baus gefundene 0,5 kg schwere Depositum eines unbearbeiteten Bernsteins zu erwähnen.

Zum Schluss sollten manche Erkenntnisse darüber präsentiert werden, wie die Bildung von Daugmale und die Tendenzen ihrer Entwicklung sich in den Veränderungen der Gesamtentwicklung des Unterlaufs der Daugava einordnen. Es ist bekannt, dass die zu betrachtende Region in der zweiten Hälfte oder Ende des ersten Jahrtausends v. Ch. (das Ende der Bronzezeit und die vorrömische Eisenzeit) eine Krise erlebte (Vasks, 1994, S. 68–71). In dieser Zeit endeten ihre Existenz solche berühmte Zentren des Unterlaufs der Daugava als die Burberge von Doles Kivutkalns, Ikšķīles Vīnakalns, Doles Kļauģukalns, Katlakalna Saulieši. Viel schwächere Bevölkerungsdichte wurde im Burgberg von Salaspils festgestellt. Gleichzeitig bestanden in dieser Zeit immer weiter auch die Siedlungen in Doles Strautnieki, Salaspils Laukskola, Salaspils Vējstūri u.a.

Das Bauen neuer Festungen im Burgberg von Daugmale im 3. und 4. Jh. beweist ihre Wiederverwendung und zunehmende Rolle. Auch in der Siedlung von Daugmales Jaunlīve steigt im 3.–4. Jh. die Zahl der Einwohner. Das zeigt eine gewisse Umgruppierung der Einwohner um das neue Zentrum.

Von der Verringerung der Bevölkerungsdichte im Unterlauf der Daugava im 1.–4. Jh. zeugt auch der völlige Mangel der Bestattungsstätten. Der einzige sichere Gräberfeld ist in Ogresgala Puigas, wo eine Steinaufschüttung mit einem Steinkreis des 3.–5. Jh. entdeckt wurde.

Schon im 7. Jh. verlaufen im Unterlauf der Daugava wesentliche Veränderungen. In dieser Zeit wird die Bestattung im Gräberfeld von Katlakalna Pļavniekkalns aufgehört, und die Besiedlung des Burgbergs von Daugmale verringert sich oder sogar bricht ab.

Eine der möglichen (doch wahrscheinlich nicht die einzige) Ursachen der erwähnten Veränderungen ist mit dem Prozess der Formierung der Letgaller verbunden, z.B., im ursprünglich semgallischen Material des Burgbergs von Ogres Ķente beginnen mit dem 7. Jh. letgallische Antiquitäten zu dominieren. Gleichzeitig verschwinden auch die Denkmäler des rechten Ufers der Daugava, die sogenannten Denkmäler der livländischen Semgaller. Auch die werden von Letgaller verändert.

Man kann annehmen, dass sich im 10. Jh. im Unterlauf der Daugava neue Einwohner bilden. Vielleicht war das ein mehrfacher Prozess. Die Hinzugekommenen sind mit dem weiten Handel verbunden, und ihr Auftreten an diesem für die Kontrolle des Weges über die Daugava wichtigen Ort ist ziemlich gesetzmäßig.

Es ist wichtig, dass das frühere hier bekannte Depositum der kufischen Dirheme – Nāvessala, gerade in der ersten Hälfte des 10. Jh. eingelegt wurde. Das Gebiet des Untelaufs der Daugava hat auch früher das Interesse erregt, und das war kein friedlicher Prozess. In Bezug dazu muss man wiederholt hinweisen, dass in der ersten Hälfte des 9. Jh. der Burgberg von Ogres Ķenteskalns zerstört wurde. Die erwähnte Chronologie der Ereignisse bestätigt das Material des Burgbergs von Daugmale. In der Mitte oder in der zweiten Hälfte des 10. Jh. wird der Schutzwall radikal umgebaut. Gerade in dieser Zeit werden Antiquitäten skandinavischen Charakters auch in semgallischen Gräberfeldern festgestellt.

Auf Grund der in Daugmale gewonnenen Antiquitäten gehören ihre Einwohner im ersten Jahrtausend v. Ch. zum Gebiet der Kultur der Strichkeramik, danach dem Gebiet der Kultur der Hügelgräberfelder mit Steinkreis, später – dem Gebiet der Kultur, wo die Semgaller sich gebildet hatten. Im 9. Jh. und in der ersten Hälfte des 10. Jh. wohnten in Daugmale Semgaller. Im 11. Jh. nahm hier die Präsenz des livischen Elements wesentlich zu. Doch es ist bekannt, dass es ganz wenige Zeugnisse über die letzten Besiedlungen des linken Ufers der Daugava sowohl nach unten, als auch nach oben von Daugmale gibt. Man kann nicht behaupten, dass die Semgaller ihre Kontrolle über so ein wichtiges Zentrum verloren hätten. Davon zeugen sowohl das archäologische Material, als auch die schriftlichen Quellen. Man kann denken, dass Daugmale nicht so viel für das Zentrum der politischen Verwaltungsstruktur, sondern mehr als das Zentrum der

semgallischen wirtschaftlichen Interessen am Unterlauf der Daugava zu halten ist.

Daugmale gehört zu den Zentren der Nordosteuro-pa, in deren Entwicklung die entscheidende Rolle die äußeren Aktivitäten des Handels und damit verbunde-

nes Handwerk gespielt haben. Seine Bedeutung übersteigt weit die Grenzen der Region. Daugmale zählt zu den besten Zentren des Handels und Handwerks an den Ufern der Ostsee im 10.–12. Jh.

LITERATUR

- Andersons E., 1990. Dānijas sakari ar Baltijas zemēm no IX līdz XIII gadsimtam vēstures avotu gaismā. In: *LZA vēstis*. Nr. 1, S. 30–46.
- Bielenstein A., 1869. Die altlettischen Burgberge Kurlands. In: *Magasin der Lettisch-literarischen Gesellschaft*. XIV, 2. Mitau. S. 12–142.
- IH, 1993. Indriķa hronika. Rīga.
- Carnap-Bornheim C., Hilberg V., 2007. Recent archeological research in Haithabu. In: *Millenium Studies in the culture and history of the first millenium C.E.* Vol. 5/1. S. 199–220.
- Ģinters V., 1936a. Daugmales pilskalna 1935. gada izrakumi. In: *Senatne un māksla*. Nr. 1. Rīga. S. 33–56.
- Ģinters V., 1936b. Daugmales pilskalna 1936. gada izrakumi. In: *Senatne un māksla*. Nr. 4. Rīga. S. 87–105.
- Kursis A., 1998. Mīti un īstenība. Ziemeļnieku sāgas par seno Latviju un latviešiem. Stokholma.
- Pritsak O., 1981. Old Scandinavian Sources other than Sagas. Cambridge–Massachusetts.
- Radīņš A., 1994. Daugmales pilskalnā atrastā 12. gs. bronzas lejamveidne. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Nr. 17. Rīga, S. 92–96.
- Radīņš A., 2000. Daugavas ceļš un Daugmale. In: *Cauri gadsimtiem. Rakstu krājums veltīts Valdemāram Ģinteram (1899–1999)*. Rīga, S. 101–121.
- Radīņš A., Zemītis G., 1988. Izrakumi Daugmales arheoloģiskajā kompleksā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1986. un 1987. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 117–121.
- Radīņš A., Zemītis G., 1990. Daugmales arheoloģiskās ekspedīcijas darbs. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1988. un 1989. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 129–132.
- Urtāns J., 1980. Pētījumi Ciriša ezera Upursalā, pie Ruskujū akmens un Daugmales kapulaukā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1979. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 103–105.
- Urtāns V., 1967. Daugmales ekspedīcijas rezultāti 1966. gadā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas referātu tēzes par arheologu un etnogrāfu 1966. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 41–42.
- Urtāns V., 1968. Daugmales ekspedīcijas rezultāti 1967. g. In: *Zinātniskās atskaites sesijas referātu tēzes par arheologu un etnogrāfu 1967. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 77–78.
- Urtāns V., 1969. Daugmales ekspedīcijas rezultāti 1968. g. In: *Zinātniskās atskaites sesijas referātu tēzes par arheologu un etnogrāfu 1968. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 55–56.
- Urtāns V., 1970. Daugmales ekspedīcijas darba rezultāti 1969. gadā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas referātu tēzes par arheologu un etnogrāfu 1969. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 67–68.
- Urtāns V., 1971. Daugmales ekspedīcijas darba rezultāti 1970. gadā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas referātu tēzes par arheologu un etnogrāfu 1970. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 56–58.
- Vasks A., 1994. Apdzīvotība, saimniecība un sabiedrība Daugavas baseinā bronzas un senākajā dzelzs laikmetā. In: *Latvijas Vēstures institūta žurnāls*. Nr. 4. Rīga, S. 54–76.
- Zemītis G., 1992. Arheoloģiskie izrakumi Daugmalē. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1990. un 1991. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 117–121.
- Zemītis G., 1994. Izrakumi Daugmales senvietu kompleksā – pilskalnā, senpilsētā un kapulaukā pie senpilsētas. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1992. un 1993. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 102–105.
- Zemītis G., 1996a. Izrakumi Daugmales pilskalna valnī un senpilsētā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1994. un 1995. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 128–131.
- Zemītis G., 1996b. Daugmales pilskalna valnis. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. Nr. 18. Rīga, S. 212–223.
- Zemītis G. Pētījumi Daugmales senpilsētas austrumu daļā. In: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1996. un 1997. gada pētījumu rezultātiem*. Rīga, S. 80–83.
- Мельникова Е. А., 1977. Скандинавские рунические надписи. Москва.

DAUGMALĒ

Arnis Radiņš

Santrauka

Daugmalēs senovēs paminkļu komplekss, susiedantis iš piliakalnio, 2 gyvenviečių, 2 kapinynų ir uosto vietas, yra Dauguvos kairiajame krante, apie 30 km nuo Baltijos jūros. Paminklai yra labai patogioje vietoje, t. y. aukščiau Dolės salos, prie pirmojo didesnio Dauguvos slenksčio.

Paminkluose vykdyti išsamūs archeologiniai tyrinėjimai vadovaujant V. Ginteriui (1933, 1935–1937 m.), V. Urtānui (1966–1970, 1979 m.), J. Urtānui (1979 m.), A. Radiņšui, G. Zemičiui (1986–1987 m. ir 1988–1996 m.). Iš viso buvo atidengtas 6100 m² plotas, iš jo piliakalnyje – apie 2000 m², vakarinėje gyvenvietėje – apie 2000 m², rytinėje gyvenvietėje – apie 1500 m², I kapinyne – apie 500 m², II kapinyne – apie 100 m². Daugmalēs piliakalnyje ir gyvenvietėse aptikta archeologinė medžiaga labai gausi. Surasta 20 000 daiktų, apie 95% jų priklauso X–XII a., taip pat 200 000 molinių puodų šukių, kurių apie 80% sudaro žiesta keramika.

Ypatingą dėmesį atkreipia radiniai, liudijantys apie prekybą ir amatus. Daugmalėje gauta labai daug duomenų apie gynybinius įtvirtinimus, gyvenamųjų ir kitų pastatų statybą. Kapinynuose aptikti tik 8 kapai, datuojami XI–XII a. Jie pagal laidoseną ir įkapes skiriami lybiamis.

Paminklų teritorijoje surasti daiktai chronologiškai priklauso nuo II tūkst. pr. Kr. iki XII–XII a. po Kr. ribos. Daugmalėje galima išskirti keletą klestėjimo laikotarpių.

Paskutinis jų truko nuo X a. iki XII–XIII a. ribos. Būtent tuo metu – XI a. ir ypač XII a. – įkurtos ir labiausiai naudotos gyvenvietės.

Sprendžiant pagal Daugmalėje surastą archeologinę medžiagą, I tūkst. pr. Kr. jos gyventojai priklausė brūkšniuotosios keramikos kultūros regionui, paskui – pilkapių su akmenų vainikais kultūros regionui, vėliau – susiformavusiai žiemgalių kultūrai. IX a. ir X a. pirmojoje pusėje Daugmalėje gyveno žiemgaliai. XI a. ten gerokai padaugėjo lybių. Tačiau, kaip žinome, žinių apie Dauguvos kairiojo kranto apgyvendinimą tiek žemiau, tiek aukščiau Daugmalēs yra labai nedaug. Mes negalime teigti, kad žiemgaliai būtų praradę šio žymaus centro kontrolę. Apie tai kalba ir archeologinė medžiaga, ir rašytiniai šaltiniai. Galima manyti, kad Daugmalė buvo ne tiek žiemgalių politinės struktūros valdymo, kiek jų ekonominių interesų Dauguvos žemupyje centras.

Daugmalė priklauso prie tų šiaurės–rytų Europos centrų, kurių vystymuisi didžiausią įtaką turėjo išorinės prekybos aktyvumas ir su juo susijusi amatininkystė. Centro reikšmė anuo metu gerokai peržengė regiono ribas. Daugmalė laikoma vienu iškiliausių X–XII a. prekybos ir amatų centrų Baltijos jūros kraštuose.

Iš latvių kalbos vertė *M. Michelbertas*

Īteikta 2008 m. kovo mėn.